



**Pressemitteilung 14. Dezember 2009
Protest während der Hauptversammlung
der KWS Saat AG, am 17.12.2009,
in Einbeck, Grimsehlstraße 31**

Kontaktperson Presse:
Phillip Brändle
Unter den Weinbergen 6
37213 Witzenhausen
Tel: 05542/6199550
Mobil: 0163/9709645
phillip.braendle@googlemail.com

**Agro-Gentechnik: Profit für wenige – Risiko für alle.
Oder: Gentechnik-Widerstand im Herzen der Marktwirtschaft.**

von Phillip Brändle

Einbeck/Witzenhausen. Am kommenden Donnerstag ist es wieder soweit: Die KWS Saat AG – nach eigenen Angaben weltweit das viert größte Saatgutunternehmen – lädt zur jährlichen Aktionärsversammlung. Kritisch begleitet wird diese eigentlich sehr formelle Veranstaltung durch eine Gruppe Witzenhäuser Agrar-Studenten. Gemeinsam mit Landwirten und Gärtnern, der Bürgerinitiative für ein gentechnikfreies Südniedersachsen sowie dem Bündnis für ein gentechnikfreies Niedersachsen, Hamburg, Bremen haben sich die angehenden Agrarwissenschaftler einiges einfallen lassen. Neben kritischen Redebeiträgen, der Verteilung von ausgesuchten Weihnachtsgeschenken, haben sie eine Mahnwache vor der Konzernzentrale in Einbeck angemeldet. Mehr noch: Mit einem 132 Quadratmeter großem Banner, selbst genäht und beschrieben, das in 10 Metern Höhe schweben soll, wollen die Umweltaktivisten klar machen, was sie von der Grünen Gentechnik und ihren Schöpfern halten.

Zum besonderen Profil der KWS Saat AG gehört zweifellos die Dreigleisigkeit ihrer Produkte: Neben konventionellem und biologischem Saatgut, ist die KWS weltweit führend, mit ihren gentechnisch veränderten Zuckerrüben. Dieses Geschäftskonzept ist für die Studenten höchst widersprüchlich, das sich die konventionelle und biologische Landwirtschaft langfristig dem Diktat der Gentechnik unterwerfen müsste. Warum? „Im Labor ist eine Trennung von Saatgut durchaus möglich. In der Praxis hingegen zeigt sich, dass es auf verschiedenen Wegen zur Kontaminierung von Lebensmitteln und Saatgut kommt“ sagt Christian Bayer, einer der Aktivisten und kritischer Aktionär der KWS. Die Verantwortlichen der KWS verweisen bei solchen Bedenken immer wieder auf die Politik, indem sie Schwellenwerte fordern, die sie für angemessen halten, um die Verunreinigung von konventionellem und ökologischem Saatgut durch die Anwendung der Gentechnik zu legitimieren. Kurz: Es wird behauptet, eine Koexistenz ist dann möglich, sollte die Einführung entsprechender Schwellenwerte realisiert werden. Für die Landwirte und die europäischen Verbraucher hätten derartige Aussichten katastrophale Auswirkungen, prognostizieren die Studenten: „Bei einem Schwellenwert von 0,3 Prozent, sind auf einem Acker mit tausend Pflanzen drei gentechnisch verändert – wer kann da noch von Koexistenz sprechen?“

Fakt ist: Die Studenten, Landwirte, Gärtner und Imker sehen sich durch die Grüne Gentechnik in ihrer Existenz bedroht und um ihre Zukunft betrogen. Fakt ist auch: Sie stehen mit ihrer Ansicht nicht alleine, denn eine deutlich Mehrheit – über 70 Prozent – der deutschen Verbraucher lehnen Produkte auf ihren Tellern ab, die aus dem Gen-Labor kommen. „Wo bitte, ist angesichts dieser Fakten, unsere Demokratie geblieben?“, fragt sich Christian Bayer. Er könne sich dem Eindruck nicht erwehren, dass „die Politik ausschließlich nach wirtschaftlichen Interessen handelt.“

Besonders bedenklich sei auch die Tatsache, so die Studenten und ihre Mitstreiter, dass zwar Alternativen für eine gentechnikfreie Landwirtschaft existieren, aber staatlich – im Gegensatz zur Gentechnik – nicht gefördert werden. Auch die KWS Saat AG hätte eine solche Alternative „in petto“: der „behaarte Mais“. Durch Haare auf dem Stängel wird diese Maissorte resistent gegen den gefürchteten Schädling Maiszünzler – zunehmend ein unlösbares Problem im Maisanbau, das den Einsatz der Gentechnik in Form des „Bt-Mais“ rechtfertigen soll. Zur Veredelung und Erforschung des „behaarten Mais“ hingegen, so die KWS, stünden von Seiten des Staates keine Gelder zur Verfügung und der Konzern selbst scheint kein weiteres Interesse an dieser alternativen Maissorte zu verfolgen. Für Kritiker der Gentechnik ist dieser Vorgang völlig unverständlich: „Man wird das Gefühl nicht los, dass es Kräfte gibt, die alles tun, um die Gentechnik in Europa zu etablieren“, erklärt Bayer.

„Das wird jedoch nicht ohne Widerstand möglich sein“, so Bayer weiter, „denn der Protest gegen Designerpflanzen aus dem Gen-Labor wachse stetig.“ Ob die KWS-Aktionäre den Anträgen der Studenten – die weiterhin für eine nachhaltige und bäuerliche Landwirtschaft eintreten – zustimmen werden, ist mehr als zweifelhaft. Ein guter Weg, um Kritik zu äußern, ist diese erneute Aktion der Umweltschützer jedoch mit Sicherheit.

Gegenanträge einzusehen unter:

http://www.kws.de/aw/KWS/Germany/investor_relations/Hauptversammlung/~ddnk/Hauptversammlung/

Weitere Informationen und Bilder:

www.kws-gentechnikfrei.de